

# Calmer Tagblatt

Nr. 231.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang

Druck und Verlag: Calw, Verlags- und Anzeigebureau. Die kleinste Seite 75 Pf. wöchentlich. Auf Sammelangelegenheiten kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 4.

Dienstag, den 4. Oktober 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 12,50 vierteljährlich. Postbezugspreis Mk. 12,90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Zum Tode Wilhelms II. von Württemberg.

### Mensch und Fürst.

In der Klosterstille Bebenhausens ist er sanft verschieden. An einem der Lieblingsplätze seines Lebens, im Schönbusch, ist er in die große Ruhe eingegangen. Er hat sie wohlverdient.

Wir wollen heute nicht vom Herzog von Württemberg reden, obgleich er sich den Namen selbst gewählt, und damit nach der Abkantung auf den Königstitel verzichtet hat. So war er, staatsbürgerlich, mehr: staatsmännlich, edelmütig und großzügig. Als Bürger unter Bürgern wollte er seinen Lebensabend leben, nachdem ein unerdientes Schicksal, das andre verurteilt, ihm die Krone genommen, die ihm Zeit seines Wirkens nie ein Schmutz- oder ein Sinnbild höherer Rechte, sondern ein Zeichen höherer Pflichten war.

Als König bleibt Wilhelm II. von Württemberg im Gedächtnis seines Volkes unvergessen. Das ist keine Sentimentalität; sondern: Ehre, wenn Ehre gebührt! Es wurde einmal, wenn wir uns recht erinnern, anlässlich der 25jährigen Jubelfeier seiner Regierung, von irgend jemand vorgeschlagen, ihm den Beinamen des „Gütigen“ zu widmen. Er hätte ihn verdient. Herzengüte und staatsbürgerliche Gesinnung, staatsmännliche Begabung waren ihm gleichermaßen eigen: eine geschlossene, durch und durch reife, zielstrebige Persönlichkeit. Fürst und Mensch können so wenig getrennt werden als Dichter und Mensch oder Mensch und Denker. Er war als Mensch und Fürst ein ganzer Mann; Halbheiten dem König fremd, wie Charakterlosigkeit dem Menschen fern.

Mag es bei vielen zutreffen, daß die Taten andre es waren, welche ihnen zum Ruhme verschaffen; Feldhern, Staatsmänner bekamen die Orden, der Fürst den Namen, verdient oder nicht verdient: Wilhelm II. hat selbst gewirkt.

Kurz gesagt und nicht zuviel gesagt: Er war der staatsmännlichste unter den regierenden deutschen Fürsten der letzten Jahrzehnte — vielleicht sogar noch weiter zurück; wir Schwaben dürfen das mit Stolz bekennen. Der Wirkungskreis Württemberg war eng genug für ihn; doch weit genug für die Güte seines Herzens: selten hat ein Fürst von dem göttlichen Recht der Vergnügung zum Tode verurteilter Verbrecher so Gebrauch gemacht wie er. Das Wort Friedrichs des Großen, der Fürst sei der erste Diener des Staates, geht auch auf ihn; wo er sich selbst in politischer Weisheit den Wirkungskreis beschränkte, diente er vielleicht am meisten, schönsten, selbstlosesten. Wilhelm II. von Württemberg war der konstitutionellste Monarch Europas, nicht nur Deutschlands. Aber nicht etwa bloß durch die Verfassung, wie der König Englands; sondern aus Gesinnung: aus fortschrittlicher Einsicht, aus ehrliegender staatsmännlicher Überzeugung. Er hat wenig geredet, umsonst geredet. Wenn er in die Arbeit der Minister oder des Landtags eintritt, so in durchaus zielbestimmter, planmäßiger Weise: vorwärts, aufwärts in der Entwicklung, ob es sich um Landesfragen oder Angelegenheiten des Reiches handelte. Solch ein Mann als Monarch — an der Spitze Deutschlands, und wir hätten manches nicht und anders erlebt. Kein Wunder, daß dieser durch und durch „moderne“ Mensch und Fürst von seinem kaiserlichen Namensbruder im Norden nicht verstanden und auch nicht im Maße seiner unwandelbaren Reichstreue geschätzt wurde. Wohl wurde dieses Mißverhältnis nach außen hin diplomatisch und höflich verkleidet, wir Schwaben haben es doch verspürt, und werden es nie vergessen, daß unser König, weil Württemberg durch seine Stellung zur Verfassung und seine fortschrittlich geleitete Tätigkeit zur demokratischen Monarchie wurde, und sich demzufolge eine Art von Parlamentarismus bereits anbahnte, in Berlin nicht allzu beliebt, man kann sagen, unbeliebt war. In Schwaben wäre die deutsche Revolution nicht entstanden. Aber auch Wilhelm II. mußte den 9. November erleben; unerdient, denn andre waren schuld an der Zuspitzung aller Dinge. Er hat keinen Teil daran. Wir wollen nicht von jenen Krankheitslagen des deutschen Volkes sprechen, weil wir deren Ursachen kennen. Es wäre nicht im Sinne des Entschlafenen; er hat keine Worte darüber verloren, so viel Schmerz auch in ihm war. Von allen deutschen Fürsten ist er am würdigsten gegangen und hat selbst seinen extremsten politischen Gegnern Achtung abgenötigt. Bis zuletzt ist er seinen staatsmännlich-fortschrittlichen Anschauungen und Grundfäden treu geblieben, bereit sogar, ohne weiteres zum Wohle seines Volkes auf die Krone zu verzichten:

„meine Person soll nimmer ein Hindernis sein für die freie Entwicklung der Verhältnisse des Landes und dessen Wohlergehen.“ So hielt er sein Versprechen, das er am 6. Oktober 1891, am Todesstag des Königs Karl, gegeben hatte und das er in seiner Thronrede am 22. Oktober 1891 bekräftigte: den „stetigen besonnenen Fortschritt auf allen Gebieten des staatlichen Lebens“ hat er dauernd verfolgt und so weit als möglich erfüllt.

### Leben.

Am 25. Februar des Revolutionsjahres 1848 ist Prinz Wilhelm als Sohn des Prinzen Friedrich von Württemberg und dessen Gemahlin Prinzessin Katharina, der Tochter des Königs Wilhelm I. geboren. 70 Jahre später, 1918, brachte ihn die Revolution um den Thron. Dazwischen liegt ein arbeitsreiches Leben. Menschliches Leid und Freud, Wilhelm II. hat beides erfahren. Da die Ehe des damaligen Kronprinzen, späteren Königs Karl, kinderlos war, erhielt Prinz Wilhelm die entsprechende Erziehung. In Tübingen 1865 und Göttingen später erhielt er die politische und wissenschaftliche, in Berlin, vor und nach 1870, hauptsächlich die militärische Ausbildung. Die Kriege von 1866 und 1870/71 machte er als Leutnant und Rittmeister mit. Auch Berlin konnte ihn seinem Schwabenvolk nicht entfremden, und umgekehrt, über seinem Schwabenland sah er stets das große, ihm heilige gesamte deutsche Vaterland. Trotz seiner Liebe zum Militär konnte ihm niemals der Vorwurf des Militarismus gemacht werden; als Mensch hat er unter dem Weltkrieg unjagbar gelitten. Am 15. Februar 1877 vermählte er sich mit Prinzessin Marie zu Waldeck und Pyrmont. Am 19. Dezember desselben Jahres wurde ihm eine Tochter geboren: Prinzessin Pauline, jetzt Fürstin zu Wied; am 28. Juli 1880 ein Prinz — Christof Ulrich Ludwig. Dieser starb aber bereits am 28. Dezember. Zwei Jahre später, am 30. April 1882, wurde Prinz Wilhelm auch die geliebte Gemahlin durch den Tod entzissen. Im Jahre 1886, am 8. April, vermählte er sich mit Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe. Ihr, der Witwe heute, wendet sich die herzlichste Teilnahme aller Schwaben zu.

Am 8. April 1911 hatte das Königspaar das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert; am 6. Oktober 1916 durfte Königin Charlotte als Landesmutter mit Wilhelm II. die Jubelfeier der 25jährigen Regierungszeit begehen. Damals stand in der „Schwäbischen Tagwacht“ bemerkenswert zu lesen: Unser Streben und Ringen kann und darf sich nicht richten auf die Frage: Monarchie oder Republik? Unter den gegebenen Verhältnissen würde gar nichts geändert, wenn morgen in Württemberg an die Stelle der Monarchie die Republik treten würde. Kein zweiter Anwärter würde, wenn alle Bürger und Bürgerinnen des Staates zu entscheiden hätten, mehr Ausichten haben, an die Spitze des Staates gestellt zu werden, als der König.“ Am 6. Oktober 1921 hätte Wilhelm II. bei anderer Lage der Dinge das Fest der 30jährigen Regierungstätigkeit begehen können; ein für ihn gültiges Geschick ließ ihn den schmerzlichen Tag nicht mehr erleben, am 2. Oktober um 11.15 Uhr vormittags ist er nach kurzer Krankheit verschieden im Alter von 73½ Jahren.

### Regierung.

Schon vor dem eigentlichen Regierungsantritt 1891 hatte Prinz Wilhelm einen Teil der Staatsgeschäfte übernommen. Aus seiner 27jährigen Regierungszeit sind als besondere Merckmale hervorzuheben: der Abschluß der sog. Bebenhäuser Konvention, die den Austausch zwischen württembergischen und preussischen Offizieren und eine Regelung der Kommandoverhältnisse in Krieg und Frieden bestimmte. Hier wie in der Frage der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens in Deutschland, der Aufgabe der württembergischen und Uebernahme einheitlicher Reichspostwertzeichen bewies Wilhelm II. seine echt schwäbische treudeutsche, von jeder beschränkten Eifersüchtelei freie Reichsgesinnung.

Für Württemberg im besonderen hatte die große Verfassungsumformung vom Jahre 1906 Bedeutung. Eine langjährige Arbeit für die der König, wie immer, wenn es sich um einen Schritt vorwärts handelte, persönlich eintrat, wurde damit abgeschlossen. Die zweite Kammer wurde dadurch zu einer Volkskammer, während die erste, die Ständekammer, ebenfalls durch bürgerliche

und berufsständische Vertretung erweitert und vor politischer Verkalkung bewahrt wurde. Im selben Jahre fand eine Neuordnung der Gemeindeverwaltung statt. Von besonderer Wichtigkeit wurde für unser Land die zeitentsprechende Umgestaltung des Steuerwesens, die sog. Steuerreform. Es war eine soziale Tat ersten Ranges für die damalige Zeit. Die progressive Einkommensteuer kam zur Einführung. Jahre lang ging der Kampf um die Volksschulreform. Auch hier trat Wilhelm II. wie immer für den Fortschritt im Bildungswesen persönlich ein. 1909 kam das Volksschulgesetz durch den damaligen Kultminister Fischauer glücklich zuende. Das Verhältnis von Staat, Kirche und Schule wurde in für damals durchaus neuzeitlichem Sinne geregelt; die Simultanschule, heute oft so gelästert, war angängig, durchgeführt. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Wilhelm II. dem Theater, aber auch allen andern Künsten. So war er ein besonderer Freund und Förderer auch des Konservatoriums für Musik. Dieses wie das Stuttgarter Hoftheater — das alte, abgebrannt 1902, das Interimstheater und dann die neue Anlage Großes und Kleines Haus — unter der Leitung des Generalintendanten Pußli erhielten Bestraf. Bekannt wurde die Stuttgarter Bühne als Stätte der Förderung neuer Kräfte. Ohne Befangenheit wurden literarisch bedeutende Werke zur Aufführung und Uraufführung gebracht, die anderwärts verboten waren. Seine Absicht, aus Württemberg und Stuttgart Kulturzentren zu machen, hat Wilhelm II. unermüdet verfolgt und in schönster Weise erreicht. Daß auch die ganze Volkswirtschaft: Industrie, Handel, Verkehr und Landwirtschaft unter seiner Regierung einen ununterbrochenen Aufschwung genommen haben, ist allgemein bekannt. Die öffentliche Wohltätigkeit hatte an ihm und seiner Gemahlin stärkste Stützen; was er in der Stille Gutes tat, soll in der Stille bleiben.

### Ende.

Die Verhältnisse des Jahres 1918 in Deutschland wirkten auch auf Württemberg. Auch hier konnte der Umsturz durch eine vorher einsehende Neuordnung der Staatsverwaltung und Landesverfassung nicht mehr aufgehalten werden. Auch da bewies Wilhelm II. noch einmal seine politische Einsicht, seine persönliche Opferwilligkeit, und wie kein anderer deutscher Fürst hat er sein Schicksal mit Seelengröße, Selbstbeherrschung und Gleichmut im Bewußtsein seines guten Gewissens getragen. Nicht im geringsten hat er nach seiner Abdankung am 30. November vom Königstitel Gebrauch gemacht oder andre damit spielen lassen. Volk und Vaterland standen ihm zu hoch. Selbst die vorläufige revolutionäre Regierung hat — einzig damals in Deutschland — ihm die Anerkennung nicht versagt, die er verdient, als sie zu des schiedenden Königs Abschiedsgruß die bekannte Erklärung und herzliche Dankesworte setzte.

Den Abschiedsgruß Wilhelms II. aber an das Württembergische Volk fügen wir zum Schluß hier an. Noch einmal soll der zu seinem Volke sprechen, der dessen Bestes gewollt.

### An das Württembergische Volk!

Wie ich schon erklärt, soll meine Person niemals ein Hindernis sein für die freie Entwicklung der Verhältnisse des Landes und dessen Wohlergehen.

Geleitet von diesem Gedanken, lege ich mit dem heutigen Tage die Krone nieder.

Allen, die mir in 27 Jahren treu gedient oder mir sonst Gutes erwiesen haben, vor allem auch unsern heldenmütigen Truppen, die durch 4 Jahre schwersten Ringens mit größtem Opfermut dem Feind vom Vaterland fern gehalten haben, danke ich aus Herzensgrund und erst mit meinem letzten Atemzuge wird meine Liebe zur teuren Heimat und ihrem Volke erlöschen.

Ich spreche hiebei zugleich im Namen meiner Gemahlin, die nur schweren Herzens ihre Arbeit zum Wohle der Armen und Kranken im bisherigen Umfang niederlegt.

Gott segne, behüte und schütze unser geliebtes Württemberg in alle Zukunft.

Dies mein Scheidegruß.

Bebenhausen, den 30. November 1918.

Wilhelm.

— und erst mit meinem letzten Atemzuge wird meine Liebe zur teuren Heimat und ihrem Volke erlöschen.“

cken.  
genden u. im Herbst empfehlen wir:  
pitalanlage:  
erstklassige  
ichergestellte  
ligationen.  
ssbank Calw.  
le  
in, Feldhafen,  
s, Marder,  
eren Felle  
schsten Preisen an.  
Landorten gesucht  
persönlich.  
er, Pforzheim  
denstr. 52, Fernspr. 1501  
urbinen  
60 Jahren  
A.-G. Geislingen-Stg.  
berg.)  
nder für 1922  
erzeichnis  
stelle dieses Blattes  
anig erhältlich.  
moniumstimmer  
gend. Aufträge für  
äftsstelle des Blattes  
niederlegen.  
er, Pforzheim,  
ut, Tel. 1210 u. 1782.  
lesien  
von polnischen Herden,  
tel u. Kleidung bewahrt.  
ert.  
Sammlung  
ebensmittel  
im Südoften zu helfen.  
ummestelle für Würt-  
erbände heimattreuer  
t, Neuer Bahnhof,  
erstr., Fernspr. 7016.  
ür den Bezirk Calw  
hältlich das Stück zu 20 Pf.  
in der Geschäftsst. ds. Blattes  
der  
röcke  
ger  
stir

Der letzte Atemzug ist getan. Württembergs Alter Herr ist nicht mehr. Den alten Wapfpruch Württembergs schreiben wir mit Recht hinter sein Leben: Furchtlos und treu. Treu seinem Volk und seiner Ueberzeugung bis zuletzt. W. R.

### Die Beisetzung.

(S. 2) Bebenhausen, 3. Okt. Nach dem vorläufigen Plan wird die Beisetzung Herzog Wilhelms am Freitag, vormittags 11 Uhr, von Schloß Marienwahl in Ludwigsburg aus auf dem Alten Friedhof dort an der Seite seiner ersten Gemahlin stattfinden. Am Donnerstagabend wird in Schloß Bebenhausen eine Trauerfeier veranstaltet und in der Nacht zum Freitag die Leiche zu Wagen nach Ludwigsburg überführt.

### Kirchliche Gedenkfeier für Herzog Wilhelm.

Stuttgart, 3. Okt. Wie wir hören, sollen (außer einer Feier in der Stiftskirche in Stuttgart am Dienstag, 4. Okt., abends 6 Uhr) in sämtlichen evangelischen Kirchen des Landes im Hauptgottesdienst des nächsten Sonntags (9. Okt.) kirchliche Gedenkfeiern zu Ehren des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Württemberg stattfinden. Auch in der Schloßkirche ist auf nächsten Sonntag eine solche Feier, besonders für die Mitglieder der früheren Schloßgemeinde, in Aussicht genommen.

### Bericht über den Verlauf der

### Krankheit Herzog Wilhelms.

(S. 2) Bebenhausen, 3. Okt. Von der Herzogl. Rentkammer wird mitgeteilt: Herzog Wilhelm befand sich am Donnerstag, den 22. September, im besten Wohlfühlen. In der Nacht erkrankte er mit heftigem Fieber und einer Bronchitis. Die fieberhafte Erkrankung der Atmungsorgane konnte in einigen Tagen zum Rückgang gebracht werden und bestand volle Hoffnung auf guten Ausgang. Aber schon am Donnerstag, den 27. Sept., traten Erscheinungen der veralteten Herzarterien auf und damit Stauungsstörungen im großen Kreislauf. Trotz aller Maßnahmen wiederholten sich die Anfälle, bis Freitagabend eine schlimme Herzschwäche einsetzte, so daß auch weitere Organe in Mitleidenenschaft gezogen wurden und kaum noch Hoffnung auf Besserung bestand. Vom Freitagabend ab befand sich der Herzog in einem schlafartigen Zustand und verschied Sonntag morgen 11.15 Uhr ruhig und schmerzlos im Kreise seiner Angehörigen. — Am Dienstag, den 27. September, vormittags, erschien am Krankenlager Herzogin Charlotte zu Württemberg, die sich anlässlich der Hochzeitsfeier einer Nichte in Nachod in Böhmen aufhielt. Fürst und Fürstin zu Wied trafen am Freitag mittag in Bebenhausen ein und am Samstag Herzog Albrecht von Altschhausen und Herzog Philipp Albrecht von Tübingen. — Ueber die Art und den Ort der Beisetzung konnte noch nichts bestimmt werden, da noch nicht festgestellt ist, ob hierüber lechtwillige Bestimmungen vorliegen.

### Beileidskundgebungen der Staatsregierung.

(S. 2) Stuttgart, 3. Okt. Staatspräsident Dr. Fiebert richtete an die Frau Herzogin Charlotte zu Württemberg folgendes Beileidschreiben: Euer königliche Hoheit sind durch den Hingang Ihres hohen Gemahls in tiefstes Leid verlegt worden. Das Staatsministerium weiß sich eins mit dem Württemberger Volk, wenn es Ihnen, hochverehrte Frau Herzogin, und dem Herzoglichen Hause bei diesem von Regierung und Volk schmerzhaft mitempfundenen Ereignis die innigste Teilnahme ausspricht. Niemals wird in den Herzen der Württemberger die dankbare Erinnerung ausgelöscht werden, welche ein edler und hingebender Fürst der Berewigte dem Land und Volk so lange Zeit gewesen und was er ihnen auch im Wandel der Zeit und der Verhältnisse in treuester Liebe bis zuletzt geblieben ist! Sein Andenken wird dankbar und treu bewahrt werden. Möge Ihnen, hochverehrte Frau Herzogin, die Gewißheit der herzlichen Anteilnahme des ganzen Volkes ein Trost in Ihrem schweren Leide sein. — Ferner an die Frau Fürstin Pauline zu Wied, Kgl. Hoh-It, Neuwied, z. Zt. Bebenhausen: Euer königliche Hoheit sind durch den Hingang des Herzogs Wilhelm zu Württemberg, Ihres Herrn Vaters, in tiefste Trauer verlegt worden. Das Staatsministerium fühlt sich gedrungen, Ihnen, hochverehrte Frau Fürstin, bei diesem schmerzhaft mitempfundenen Ereignis sein innigstes Beileid auszusprechen. Möge Ihnen in diesen schweren Tagen die aufrichtige Teilnahme des Württemberger Landes an dem Heimgang des hohen Entschlafenen und das Bewußtsein, daß er im Herzen des Volkes in dankbarem Gedenten bleiben wird, zum lindernden Trost gereichen.

### Die Frage der Erbreitung der Regierung in Preußen und im Reich.

### Besprechungen beim Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten.

Noch kein Ergebnis.

Berlin, 3. Okt. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Wirth werden heute mittag die Besprechungen über die Frage der Regierungsbildung im Reich fortgesetzt. An den Beratungen nehmen sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts und die leitenden Parlamentarier von den Mehrheitssozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei teil. Der preußische Ministerpräsident Stegerwald hat auf heute nachmittags 4 Uhr eine Aussprache mit dem Führer der Koalitionsparteien in Preußen über die Frage der Regierungsbildung anberaunt, an der auch der Präsident des Landtages Reinert teilnehmen wird. Im Anschluß daran wird eine Beratung des Reichskanzlers Dr. Wirth mit dem preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald stattfinden.

Berlin, 4. Okt. Die gestrigen interfraktionellen Besprechungen beim Reichskanzler über die Frage der Umbildung des Reichskabinetts haben noch kein positives Ergebnis gehabt. Die Aussprache drehte sich vor allem um die Hauptdifferenz, die in den Auffassungen über das Steuerproblem besteht. Im Zusammenhang damit nahm einen breiten Raum ein die Erörterung über das Angebot der Industrie, der Bankwelt und der

Landwirtschaft zur Beschaffung von Devisen für die Reparation. Es wurde beschlossen, daß der Reichskanzler nach Rücksprache der leitenden Persönlichkeiten des Reichsverbandes der deutschen Industrie von der Münchener Tagung mit den Vertretern der Industrie, der Bankwelt und der Landwirtschaft erneut in Verhandlungen über das Angebot eintritt. Darauf wurde die Aufforderung der Mehrheitssozialisten an die Unabhängigen zum Eintritt in die Regierung und deren Antwort besprochen. Eine grundsätzliche Ablehnung der Mitarbeit der Unabhängigen wurde weder von den Demokraten noch vom Zentrum ausgesprochen. In dieser Angelegenheit werden die Sozialdemokraten eine schriftliche Anfrage an die beiden anderen Koalitionsparteien richten, auf die diese dann mit einer schriftlichen Erklärung antworten werden. Auch die Deutsche Volkspartei soll über diesen Punkt befragt werden. Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung wurden darauf auf Mitte nächster Woche vertagt.

Berlin, 4. Okt. Die Besprechung beim preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald über die Regierungsneubildung in Preußen hatte gleichfalls kein positives Ergebnis. Es wurde beschlossen, daß jede Fraktion für weitere Verhandlungen ihre Grundsätze und ihre Forderungen in der künftigen Regierungspolitik schriftlich formulieren soll. Darauf soll darüber in einer neuen Besprechung der Fraktionsführer mit dem Ministerpräsidenten, die am nächsten Donnerstag stattfinden soll, beraten werden.

### Dr. Hermes Botschafter in Washington?

Berlin, 4. Okt. Die Zentrumsparlaments-Korrespondenz erklärt zu der Blättermeldung, daß dem Reichsminister Dr. Hermes der erneut zu besetzende Washingtoner Botschafterposten angeboten worden sei, daß die Zentrumsfraktion um ihre Meinung bezüglich des Botschafterpostens in Washington gar nicht gefragt worden sei. Auch mit der Sozialdemokratie hätten keinerlei Verhandlungen stattgefunden. Nach der Auffassung des Zentrums habe die Besetzung des Botschafterpostens ganz unabhängig von der Neubildung der Reichsregierung nach rein sachlichen Gesichtspunkten zu erfolgen. Weiter erklärt die Korrespondenz, daß man im Zentrum einen Wechsel in der Leitung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft außerordentlich bedauern würde.

### Deutscher Reichstag.

Das Haus zeigt zu Beginn sehr große Läden. Präsident Eder eröffnet die Sitzung um 1/11 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen. Die Interpellation der Deutschen Nationalen über den Stand der Baluta wird innerhalb der gesetzlichen Frist beantwortet werden.

In der festgesetzten Beratung der Interpellationen und Anträge zum Schutze der Republik usw. beantragt Abg. Varg (Komm.) den kommunistischen Antrag auf allgemeine Amnestie mit der Debatte zu verknüpfen.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Varg (Z.) appelliert an das deutsche Volk, das Trennende zurückzustellen und, nachdem nun einmal das Volk sich die Weimarer Verfassung zustandegebracht hat, für deren Schutz zusammenzustehen. Seine Partei werde jedenfalls gegen alle Angriffe von rechts oder links die Verfassung schützen. Die Bestimmungen des Präsidenten seien gar keine Ausnahmegeetze, denn sie richteten sich nur gegen Auswüchse. Sie seien ein Nothbehelf, den der Staat zu seinem Schutze nicht entbehren könne. Das Zentrum steht geschlossen hinter dem Kanzler Wirth. Wir verlangen allerdings, daß die Ausnahmebestimmungen wie gegen rechts so auch gegen links zur Anwendung gelangen. Feiern voll echten nationalen Empfindens sollen nicht verboten werden. Die Vorwürfe der Rechten gegen Erzberger, als sei er von der Entente bestochen, als sei er ein Schädling am deutschen Volk gewesen, müßten zu solchen Folgen führen, wie sie in dem Morde zum Ausdruck gekommen sind. Und wenn gegen den Herrn Reichskanzler jetzt schon ein ähnliches Verbrechen einsetzt, wird dieses, wenn nicht Gehalt geboten wird, zu ähnlichen Verhältnissen führen. (Beifall.)

Abg. Thiel (D. V. P.) wiederholt den Ruf zur Sammlung, bedauert aber, daß die Ausnahmebestimmungen ihrer ganzen Tendenz nach sich gegen die Rechte gerichtet haben. Die praktische Anwendung brachte uns aber den Beweis, daß der Begriff Reichsbolschewismus gegen alle Nichtkoalitionsparteien zur Anwendung gelangte. Der Redner verliest Auszüge aus kommunistischen Blättern, unter zunehmenden Entrüstungsrufen der Rechten und entrüstet sich über die Absicht der Kommunisten, die Leitung ihrer Blätter den durch die Immunität gedeckten Abgeordneten zu übertragen. Der Redner wendet sich dann gegen den Vorwurf einer Verunreinigung des Volkes durch die Landwirtschaft und behauptet, daß den Landwirten durch wilde Aufkäufe Wasserpreise bezahlt werden, die natürlich genommen werden. Die breite Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, zu erfahren, wie sich die Preisbildung bei der Landwirtschaft gestaltet. Der Redner protestiert gegen die Unterstellung, als ob seine Partei zugegeben habe, daß die deutschnationale Partei die Schuld an dem Morde Erzbergers trage und polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen Scheidemanns. Die in Aussicht gestellte Vorlage zur Unterstützung des Mittelstands begrüßen wir. Für die neue Gehaltsfestsetzung der Beamten treten auch wir ein. Wir glauben, daß die arbeitswilligen Volksgenossen sich alle auf dem Boden der Verfassung zusammensuchen und jeder zu seinem Teil am Wiederaufbau des Vaterlands mitwirkt.

Minister Gradnauer: Zweifellos ist unser öffentliches Leben zur Zeit aufgewühlt, wir müssen uns aber darüber klar sein, daß alle diese Ereignisse die Folge der unweisen Tat von Griesbach gewesen sind. Griesbach war die Veranlassung der Ausnahmebestimmungen. (Große Unruhe und Proteste rechts.) Die Unterstellung, als ob diese Bestimmungen sich gegen alle richten sollten, die nicht zur Regierungskoalition gehörten, treffe nicht zu. Sie sollten sich nur gegen Elemente richten, die die Sicherheit der Republik gefährdeten. Das sind die Grundsätze gewesen, die mich bei der unangenehmen Aufgabe, diese Bestimmungen durchzuführen, geleitet haben. Uebrigens habe ich auch Blätter der Linken verboten. Das

Verbot des Präsidenten richtete sich aber in Wirklichkeit nur gegen den Reichsbolschewismus; das wollen wir nicht vergessen. Allerdings ist unter dem ersten Eindruck von Griesbach gegen manche Versammlung der Rechten vielfach schärfer verfahren worden als dies jetzt noch für nötig befunden wird. (Großer Lärm rechts.) Ich begreife nicht, daß sich die Herren der Rechten mit einemmal so über die Angriffe auf die Pressefreiheit aufregen. (Erneuter Lärm; Präsident ruft den Platz vor der Tribüne räumen.) Ich selbst habe mich in dieser Angelegenheit ganz zurückgehalten und die ganze Sache dem Reichsratsausschuß übertragen. Dabei wurde davon ausgegangen, daß nicht ein einmaliger Verstoß, sondern die ganze Tendenz für das Verbot einer Zeitung maßgebend sein sollte. Bei Versammlungen sollte nicht ohne weiteres ein Verbot erfolgen, vielmehr durch gütliche Verständigung mit der Arbeiterschaft ein Modus gefunden werden. Auch die Linke sollte bedenken, daß der Satz: Gleiches Recht für alle! noch heute Grundsatz der Regierung ist. Es ist bereits eine gewisse Entspannung eingetreten. Das Verdienst daran nimmt die Regierung für sich in Anspruch. Wäre sie nicht so verfahren, wäre es schlimmer geworden. Wenn alle sich befleißigen würden, sachlich zu handeln, können wir weiter. Daran ändert auch das Spottgelächter der Rechten nichts, die mit diesem Lachen nicht die Schuld wegwuschen kann, die auf ihr lastet. Wir können jetzt nicht die leidenschaftliche Kampfesweise der Rechten gebrauchen. Wir müssen unsere Situation mit Würde ertragen.

Staatsminister a. D. Koch (Dem.): Wir können keine Politik à la Don Quixotte gebrauchen. Wir brauchen eine Politik der Versöhnung, eine Politik der Mitte. Wir beurteilten die Angst, die Herrn Stresemann zugebracht war, genau wie die Tat von Griesbach. National sind wir alle, nicht aber nationalistisch. Ueber die Angelegenheit Weismann herrscht mysteriöses Dunkel. Mir ist nicht davon bekannt, wer ihn nach Bayern gesandt hat. Solange ich Minister war, ist das jedenfalls nicht geschehen. Hoffentlich wird das bevorstehende Reichsgesetz derartige Erscheinungen in ihre Bahnen weisen. Die Landesregierungen dürfen aber auch keine Agitation gegen die Regierung treiben. Wir wollen die Sicherung eines einheitlichen Politik des Reiches. Wir können aber keine gute Außenpolitik treiben, wenn unsere innere Politik nicht klappert. Die Gegensätze müssen verschwinden. Wir können nur dem Geiste der Versöhnung leben. Möge aus dem Kabinett der Erfüllung ein Kabinett der Versöhnung werden. (Beifall.) (Schluß folgt.)

### Die Tagung des Völkerbunds.

### Die Abrüstungsfrage.

Genf, 1. Okt. Die Völkerbundsversammlung nahm heute abend die Vorschläge der 3. Kommission (Nüftungsbeschränkungen) an, über welche Lord Robert Cecil-Sidabras Bericht erstattete. Die Vorschläge bezwecken u. a., den Kampf gegen die Anwendung von giftigen Gasen und Maßnahmen zur Festsetzung der im letzten Kriege aufgeschöpften Waffen- und Munitionslager. Eine Kommission wurde aufgefordert, ein Abkommen über den Waffenhandel vorzubereiten, das noch vor der nächsten Völkerbundsversammlung einer internationalen Konferenz unterbreitet werden soll. Schon früher ausgesprochene Wünsche gegen die Vermehrung der Rüstungen werden wiederholt, wie auch die Forderung nach Ermittlungen über den gegenwärtigen Stand der Rüstungen in den einzelnen Ländern. Der wichtigste Antrag der Kommission verlangt vom Rate die Ausarbeitung eines Planes für die Rüstungsbeschränkungen. Lord Robert Cecil schloß seine Darlegungen mit der Forderung nach einer groß angelegten Weltpropaganda für die Rüstungsbeschränkungen und mit einem Appell an die Arbeiterklasse, der im Laufe der Debatte von verschiedenen Rednern angenommen wurde. Alle Redner stellten sich auf den Boden des Kommissionsberichts. Branting-Schweden bedauerte, daß die Welt noch immer nicht im Friedenszustand sei, daß große Nationen noch immer nicht dem Bunde angehören und daß der Kriegsgott immer noch herrsche. Die eigentliche Durchführung des Planes liege bei der Arbeiterklasse. Schanzer-Italien brachte eine Entschleunigung ein, in der mit Rücksicht auf die Notwendigkeit praktischer Verwirklichung die Annahme des Kommissionsberichts empfohlen wird. Hierauf hielt Noblemaire seine bereits mitgeteilte Rede, die den weiteren Verlauf der Sitzung völlig beherrschte. Alle späteren Redner, Fisher-England, Hymans-Belgien und auch Lord Robert Cecil, der den Völkerbund aufforderte, den Kampf zwischen dem Deutschland der Junker und dem Deutschland der Demokraten durch seine freie Hand zu entscheiden, waren durch die Ausführungen Noblemaires bestimmt.

### Frankreichs Stellung zur Abrüstungsfrage.

Genf, 2. Okt. In der heutigen Nachmittagsitzung der Völkerbundsversammlung über die Abrüstungsfrage hielt der französische Delegierte Noblemaire eine lange Rede, in der er als Voraussetzung einer späteren Abrüstungspolitik die völlige Durchführung der Abrüstung bei den durch den Friedensvertrag dazu gezwungenen Nationen und die Organisation des Kontrollrechtes forderte. Schließlich sei die Prüfung einer gemeinsamen vom Völkerbund ausübenden Aktion auf Grund des Artikels 16 des Paktes notwendig. Das Abrüstungsproblem kann nach dem französischen Delegierten nicht besser als in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich beleuchtet werden. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung erklärte Noblemaire, daß er mit Vorzicht Höflichkeit und Gerechtigkeit das Problem ansassen wolle. Er betonte zunächst, indem er an seine eigenen Kriegserlebnisse erinnerte, daß man auch die Gefühle und die Tapferkeit beim Gegner achten müsse. Warum soll neben einem freien und glücklichen Frankreich nicht ein freies Deutschland leben können? Noblemaire glaubt, daß dieses Ziel mit dem Zusatzantrag Bourgeois zu verwirklichen ist, d. h. wenn Frankreich die notwendige Wiedergutmachung und die notwendigen Sicherungen durch eine vollständige und lokale Ausföhrung des Friedensvertrags erhalten hat, die die wesentliche Grundlage des Völkerbunds Paktes selbst bilden. Diese Sicherungen sind heute noch nicht völlig erreicht. Die Möglich-

Zeit neuer ...  
führung der ...  
besonderen ...  
einer moralis ...  
nach seiner ...  
reich bereits ...  
land die une ...  
noch auf star ...  
zu deutschen ...  
den sich absp ...  
des Friedens ...  
der Demokra ...  
erst an den ...  
stritten ist ...  
Posten bleibe ...  
noch unsicher ...  
einfach der ...  
zu erleben. ...  
Sphingion ge ...  
gebungen unt ...  
reife Delegi ...  
Gründung ...  
Genf, 1. D ...  
gegründet, de ...  
sten angehö ...  
auch mehrere ...  
über verschied ...  
Berichterstat ...  
Der ...  
Dedenburg ...  
wurde gestern ...  
beglückliche ...  
nant Hegebu ...  
dennis einer ...  
telung der it ...  
abgeschloss ...  
ratkommissio ...  
des Generalk ...  
Dedenburg u ...  
Prag, 3. O ...  
gierung hat ...  
Mitteilung a ...  
daß sie die ...  
Freist räumen ...  
Wien, 3. O ...  
Truppen das ...  
Der ...  
Sormasch ...  
Angora, 4 ...  
pen haben d ...  
Die Griechen ...  
fliegenden ...  
Esti-Schehir ...  
in dieser Stell ...  
dem hat unse ...  
Bozeugut, be ...  
fangene gema ...  
Paris, 4. ...  
gierung von ...  
der französis ...  
Türken fielen ...  
Eine de ...  
Kopenhagen ...  
penhagen ein ...  
rung mit dän ...  
dänischen Lu ...  
dung zwischen ...  
Bon dänischer ...  
der Vorsitz ...  
nagel-Jensen ...  
deutschen Del ...  
Dr. Köpfe un ...  
Die W ...  
Kopenhagen ...  
von der deut ...  
beiden Mörde ...  
Zei ...  
a ...  
in Anze ...  
im Rekl ...  
R ...  
für sehr g ...  
Provision ...  
Angebote

in Wirklichkeit nur gegen  
nicht vergessen. Aber  
Geleissbach gegen man  
verfahren worden als  
(Großer Värm rechts.)  
er Rechten mit einema  
heit aufregen. (Erneuer  
vor der Tribüne räumen.)  
heit ganz zurückgehalten  
schuß übertragen. Dabei  
einmaliger Verstoß, son  
einer Zeitung maßgebend  
t ohne weiteres ein Ver  
ständigung mit der W  
Auch die Linke sollte be  
mel noch heute Grundlag  
gewisse Entspannung ein  
die Regierung für sich in  
säre es schlimmer gewo  
nächlich zu handeln, käme  
gelächter der Rechten  
Schuld wegwaschen kann,  
die leidenschaftliche Kam  
müssen unsere Situation

Wir können keine Politik  
trauchen eine Politik der  
berurteilen die Angst,  
u wie die Tat von Geis  
nationalistisch. Ueber die  
es Dunkel. Wir ist nicht  
handt hat. Solange ich  
gehen. Hoffentlich nich  
scheinungen in ihre Bah  
n aber auch keine Agiti  
ollen die Sicherung ein  
nen aber keine gute Auf  
nicht klappert. Die Geg  
tur dem Geiste der Ver  
er Erfüllung ein Kabin  
(Schluß folgt.)

**Bölkereibunds.**  
age.  
sammlung nahm her  
n (Rüstungsbeschränku  
n-Südamerika Bericht es  
, den Kampf gegen die  
gnahmen zur Festlegun  
n- und Munitionslager  
in Abkommen über die  
noch vor der nächst  
nationalen Konferenz zu  
ausgesprochene Wünsche  
werden wiederholt, wie  
über den gegenwärtig  
en Ländern. Der w  
vom Rate die Ausarbei  
schränkungen. Lord No  
it der Forderung nach  
für die Rüstungsbe  
die Arbeiterklasse, der  
Rednern angenommen  
Boden des Kommissio  
dass die Welt noch  
h große Nationen noch  
nd dass der Kriegsges  
urchführung des Planes  
-Italien brachte eine  
auf die Notwendigkeit  
ie des Kommissionsbe  
Noblenmaire seine groß  
erben Verlauf der Sit  
n Redner, Fisher-Cap  
Robert Cecil, der den  
ijchen dem Deutschen  
Demokraten durch seine  
durch die Ausführungen

**Abrüstungsfrage.**  
mittagsitzung der W  
ngsfrage hielt der fran  
e lange Rede, in der  
rüstungspositiv die W  
en durch den Frieden  
d die Organisation des  
die Prüfung einer ge  
den Aktion auf Grund  
Das Abrüstungsproblem  
nicht besser als in dem  
Zantrich beleuchtet wer  
der Versammlung es  
Höflichkeit und Gerech  
betonte zunächst, indem  
sinnerte, daß man auch  
Gegner achten müsse.  
Noblenmaire glaubt, daß  
idlich Frankreich nicht  
rgeois zu verwirklichen  
dige Wiedergerummadung  
vollständige und lokale  
akten hat, die die we  
ttes selbst bilden. Diese  
erreicht. Die Möglich

Zeit neuer Rüstungen ist noch nicht beseitigt, so daß die Fortführung der bisherigen Kontrolle nicht überflüssig ist. Mit besonderem Nachdruck erhob hierauf Noblenmaire die Forderung einer moralischen Abrüstung, die wichtiger sei als die materielle. Nach seiner Ansicht hat sich die moralische Abrüstung in Frankreich bereits vollzogen. (1) Wir wissen zu gut, daß in Deutschland die unentbehrliche Abrüstung der Geister und der Herzen noch auf starken Widerstand stößt. Wir sehen, wie auf der ganzen deutschen Erde gegenwärtig eine der erschütterndsten Tragödien sich abspielt: der Krieg des Revanchegedankens gegen den Geist des Friedens, der Krieg zwischen dem Geist der Junken und dem der Demokraten. Deshalb können wir uns unsere Sicherheit erst an dem Tage vorstellen, an dem die deutsche Republik unbestritten ist. In dieser Stunde aber ist der Ausgang des Duells noch unsicher; deshalb müssen wir mit Gewehr bei Fuß auf dem Posten bleiben. Was ich sage, ist nicht Militarismus, sondern einfach der Wille, nicht noch einmal die Greuel des Krieges zu erleben. In diesem Geiste werde Frankreich auch nach Washington gehen. Die Rede wurde vielfach von Beifallstundgebungen unterbrochen und der Redner zum Schluß durch zahlreiche Delegierte beglückwünscht.

**Gründung eines Internationalen Presseverbands.**  
Genf, 1. Okt. Hier wurde ein internationaler Presseverband gegründet, dem die im Völkerverband eingeschriebenen Journalisten angehören sollen. Die erste Generalversammlung, an der auch mehrere deutsche Pressevertreter teilnahmen, beriet heute über verschiedene Berufsfragen betreffend die Erleichterung der Berichterstattung beim Völkerverband.

**Der östreich-ungarische Grenzstreit.**  
Nachgeben Ungarns?  
Dedenburg, 4. Okt. Nach einer Meldung des Ung. Korrr.-B. wurde gestern nachmittag das auf die Uebergabe Westungarns bezügliche Protokoll von ungarischer Seite von Generalleutnant Hegedues unterzeichnet. Damit ist auch das letzte Hindernis einer zwischen Oesterreich und Ungarn durch die Vermittlung der italienischen und der tschechoslowakischen Regierung abgeschlossenen Vereinbarung gefallen. Auf Wunsch der Generalkommission wird die ungarische Gendarmerie die Weisungen des Generalkommissars zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Dedenburg und Umgegend vollstrecken.

Prag, 3. Okt. (Tschechoslow. Presbüro.) Die ungarische Regierung hat heute dem Ministerium des Aeußeren offiziell die Mitteilung an die Botschafterkonferenz zur Kenntnis gebracht, daß sie die westungarischen Komitate innerhalb der festgesetzten Frist räumen wolle.  
Wien, 3. Okt. Allem Anschein nach werden die ungarischen Truppen das Burgenland heute räumen.

**Der griechisch-türkische Krieg.**  
Bormasch der Tür.en. — Rückzug der Griechen.  
Angora, 4. Okt. (Amtlicher Kriegsbericht.) Unsere Truppen haben den Feind westlich von Esti-Schehr angegriffen. Die Griechen mußten sich nach Westen zurückziehen. Unsere fliegenden Abteilungen drängen bis Pesekin, nordwestlich von Esti-Schehr, vor. Sie zerstörten feindliche Ansammlungen in dieser Stellung und erbeuteten Pferde und Munition. Außerdem hat unsere Kavallerie die Station Kar-Kueuy, nördlich von Bozeuzuk, besetzt. Der Feind erlitt Verluste. Wir haben Gefangene gemacht.

**Eingreifen Frankreichs?**  
Paris, 4. Okt. Die französische Regierung hat bei der Regierung von Angora die sofortige und vollständige Freilassung der französischen Gefangenen, die letztes Jahr in die Hände der Türken fielen, erreicht.

**Ausland.**  
**Eine deutsch-dänische Luftfahrerkonvention.**  
Kopenhagen, 3. Okt. Am 27. September fand in Kopenhagen eine Konferenz von Vertretern der deutschen Regierung mit dänischen Delegierten über den Abschluß einer deutsch-dänischen Luftfahrerkonvention statt, durch die die Luftverbindungen zwischen Dänemark und Deutschland gesichert werden soll. Von dänischer Seite nahmen an den Verhandlungen u. a. teil der Vorsitzende der Luftfahrtkommission, Generalsekretär Hollnagel-Jensen und ein Vertreter des Außenministeriums. Der deutschen Delegation gehörten u. a. an Wirklicher Legationsrat Dr. Köpfe und Geheimer Regierungsrat von Lewinsky.  
**Die Mörder Erzbergers in Dänemark?**  
Kopenhagen, 3. Okt. Die Kopenhagener Polizei ist am 27. 9. von der deutschen Polizei erjacht worden, festzustellen, ob sich die beiden Mörder Erzbergers, der Kaufmann Schulz und der Stu-

dent Tilleßen, in Dänemark aufhalten. Dem Blatt Köbenhaven zufolge, erhielten Verwandte des einen Mörders einen mit dem Kopenhagener Poststempel versehenen Brief der Mörder.

**Lloyd George und die Arbeitslosenfrage in England.**  
London, 3. Okt. Lloyd George wird, wie berichtet wird, am Mittwoch nach London zurückkehren. Am Donnerstag soll ein Kabinettag stattfinden, der sich u. a. mit der Frage der Ernennung der Vertreter der irischen Konferenz, mit der Arbeitslosenfrage und mit der Frage der britischen Delegierten für die Washingtoner Konferenz befassen soll.

London, 3. Okt. Wie „Evening News“ meldet, hat Lloyd George erste Berichte über die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeit heftiger Arbeitslosenuntergebungen erhalten und ist dadurch zu der Ansicht gekommen, daß eine sofortige Aeußerung über die Absichten der Regierung mehr als je notwendig sei.

London, 3. Okt. Nach Blättermeldungen ist die Konferenz zwischen dem Premierminister und den Industrie- und Bankfachverständigen heute zu Ende gegangen. Sie hat die Luft beträchtlich geklärt und Lloyd George in die Lage versetzt, der Regierungspolitik endgültige Gestalt zu verleihen.

London, 3. Okt. Bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Menge von Arbeitslosen wurden 16 Personen verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Industriekrisis in Amerika.**  
London, 3. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß sich in der industriellen Lage der Vereinigten Staaten die Krise mit großen Schritten nähert. Die nächsten Wochen müßten entscheiden, ob es zu einem furchtbaren Kampf kommen werde, darunter zum Streit der Eisenbahner und Bergleute oder einer Regelung im Guten und zur Annahme der Wohnverminderung der Arbeiter. Bei den Eisenbahnern scheint eine überwältigende Mehrheit zugunsten eines Streikes vorhanden zu sein.

**Aus Stadt und Land.**  
Calw, den 4. Oktober 1921.

**Eine Briefmarkenausstellung in Calw.**  
Wie wir hören, beabsichtigt der vor kurzer Zeit in hiesiger Stadt gegründete Briefmarkensammlerverein Calw am 22. und 23. Oktober ds. Js. im großen Saal des Georginums eine Briefmarkenausstellung zu veranstalten. Da mehrere große Briefmarkenhandlungen ihre Mitwirkung zugesagt haben, so verspricht diese Ausstellung nicht nur eine Sehenswürdigkeit zu werden für die Jugend, sondern auch für ernste Sammler und für Nichtsammler. Wir werden in einiger Zeit näheres berichten.

**Mitmaßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.**  
Am Mittwoch und Donnerstag wird nach Weichen des Hochdrucks mehrfach bedecktes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter erwartet.

**Württembergischer Frauentag.**  
(S. C. B.) Stuttgart, 2. Okt. Begrüßt von Frau Regierungsrat Dr. Vollmer namens des Kultusministeriums und von Ministerialrat Schmulder namens des Arbeitsministeriums, ferner von Gemeinderat Karl Hausmann im Auftrag der Stadtverwaltung, sowie von Dr. Gramer als Abgesandtem des Landesverbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, begannen gestern nachmittag in Gegenwart der neuen Ehrenvorsitzenden Mathilde Pfand und unter der Leitung der Verbandsvorsitzenden Frau Gemeinderat Ella Ghni die Verhandlungen des württembergischen Frauentags. Den Tätigkeitsbericht erstattete Helene Reiz. Ueber hauswirtschaftliche Fortbildung unserer schulentlassenen Mädchen sprach Studiendirektor Werner, über die Fortbildung in Frauenarbeitschulen die Lehrerin beim Schwäbischen Frauenverein, Fräulein Bolshofer. Nach weiterer Aussprache wurde eine Entschliessung angenommen, wonach alle Frauen dafür eintreten sollen, daß die gesamte weibliche Jugend für den Hausfrauenberuf gründlich geschult wird, Bildungsanstalten für Hauswirtschaft errichtet und ausgebaut werden, das hauswirtschaftliche Lehrlingswesen gefördert wird und die Frauenarbeitschulen ihrem Zwecke der fachlichen Ausbildung erhalten bleiben. Abends hielt im Gustav Siegle-Haus Professor Dr. Gaupp-Lübingen einen Vortrag über Fragen ethischer Lebensgestaltung. Darauf wurde eine Entschliessung angenommen, wonach der 6. Württ. Frauentag den wachsenden Verbrauch alkoholhaltiger Getränke, besonders des Branntweins und des Starbiers für eine schwere Gefahr erklärt und fordert, daß der so geliebten wahninnigen Verschleuderung wertvoller Nahrungsmittel Einhalt geboten werde, sowie daß die Stuttgarter Polizeistunde trotz aller Proteste auf 11 Uhr festgelegt bleibe und auch am Samstag keine Verlängerung erfahre.

Unterriedenbach, 3. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr geriet auf dem Heimweg von Biefelsberg her, ein hiesiger sehr geodneter Einwohner, Vater von 6 (teils noch kleinen) Kindern in der Dunkelheit, wie es scheint, etwas vom Wege ab und stürzte, veranlaßt durch nachgebendes Getöse, einen Abhang hinunter, wo er in bewußtlosem Zustand (da er auf das Gesicht zu liegen kam) wahrscheinlich den Erstickenstod fand. — Seine Leiche wurde heute früh von Biefelsberger Einwohnern aufgefunden. Der Familie wendet sich allenthalben große Teilnahme zu.

**Geld- Volks- und Landwirtschaft.**

**Der Kurs der Reichsmark.**  
Newyork, 1. Okt. 3 Uhr. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0.80 (0.85) Cents. (Dies entspricht einem Dollarkurs von 125. — (117.64) Mark. (Ziff. 3.)

**Der Goldankaufspreis.**  
Berlin, 1. Okt. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 3. Oktober bis 9. Oktober ds. Js. zum Preise von 480.— Mark für ein Zwanzigmarkstück, 240 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt.

**Anträge für Aus- und Einfuhrbewilligung.**  
(S. C. B.) Stuttgart, 3. Okt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Bearbeitung von Aus- und Einfuhranträgen der in seine Zuständigkeit fallenden Waren ganz genaue Richtlinien herausgegeben, auf Grund deren auch die Delegierten des Reichsstaatskommissars jetzt in der Lage sind, alle Anträge auf diesem Gebiet endgültig zu entscheiden. Für Württemberg sind die Anträge auf den gewöhnlichen Vordruck, die bei den Handelskammern, den Zollämtern und der Zentrale der Außenhandelszweigstellen in Stuttgart erhältlich sind, zu stellen und an den Beauftragten des Reichsstaatskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung Stuttgart, Gymnasiumstr. 1, einzureichen. Nähere Auskunst, insbesondere auch über die unter die neue Regelung fallenden Warenarten, erteilen die Handelskammern.

**Landesproduktbörse.**  
(S. C. B.) Stuttgart, 3. Okt. Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in abgelassener Woche angehalten. Die Landzufuhren bleiben immer noch schwach. Für alle Getreidearten wurden höhere Preise bewilligt. Es notierten je 100 Kilogramm ab württ. Stationen: württ. Weizen, je nach Lieferzeit, 470—490, Roggen 370—390, Sommergerste 490 bis 520, Hafer 360—380, Weizenmehl Nr. 0 (65 przt. Ausmahlung) 730—750, Brotmehl 480—500, Kleie 240 bis 250, Heu 160—200, Stroh 50—70 M.

**Märkte.**  
Pferde und Vieh.  
(S. C. B.) Vom Ries, 3. Okt. Dem letzten Nördlinger Viehmarkt waren 618 Stück zugeführt. Bei schleppendem Handel gingen die Viehpreise zurück. Ein Stier kostete 6400 M., 1 Jungstier 5200 M., 1 Kuh mit Kalb 5200 M., 1 Kälbertuh 5300 M. und eine trächtige Kalbel 6620 M.

**Obst und Mostobst.**  
(S. C. B.) Ebingen, 3. Okt. Wie sehr die Abwesenheit und die geringere Ertragsfähigkeit einer Gegend auf die ungesunde Preissteigerung gewisser Erzeugnisse von Einfluß ist, möge daraus hervorgehen, daß am letzten Samstag hier für 1 Zentner Mostobst 140 M. und darüber bezahlt wurden.

**Weinpreise.**  
(S. C. B.) Dürrenzimmern, 3. Okt. Die Lese geht ihrem Ende zu. Es wurden einige Käufe zum Preis von 3000 M. pro Eimer abgeschlossen.

(S. C. B.) Kaufen a. N., 3. Okt. Die Weinlese ist hier auf wenige Reste beendet. Quantität entspricht nicht ganz den Erwartungen, dagegen ist die Qualität hervorragend. Die Weinpreise bewegen sich bis jetzt zwischen 2500 und 3000 M. pro Eimer. Neben dem fest verkauften Wein ist manches Quantum verbleibt; jedoch sind noch größere Mengen feil.

(S. C. B.) Brackenheim, 3. Okt. Die meisten Käufe wurden hier zu 2900 M., einige zu 3000 M. abgeschlossen. In Neipperg kamen Käufe zu 3200—3400 M. und in Stöckheim solche zu 3400 bis 3600 M. zustande. Die Preise ziehen an.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftl. Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftlgt.

Für die Schriftleitung verantwortlich J. B.: W. Rudolph, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Zeilenpreise**  
ab 1. Oktober  
in Anzeigenteil . . . 75 Pfennig  
im Reklameteil . . . 250 Pfennig

**Tüchtige Reisende**  
für sehr gangbaren Artikel gegen hohe Provision für den dortigen Bezirk gesucht. Angebote unter N. 500 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Erklärung.**  
betreffend Ausführung des Liebenzeller Kriegerdenkmals.  
Als Beispiel: Das Pferd, welches den Haser verdient, erhält ihn nicht!  
Alb. Golderer, Bildhauer.

**Wand-Kalender für 1922**  
mit Märkte-Verzeichnis  
sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 60 Pfennig erhältlich.

**Mein Hund**  
Dobermann, auf den Namen Mag gehend, hat sich verlaufen.  
Um Rückgabe bittet Adolf Mammel, Möttingen.

**Hundehalsband,**  
fogen. Dressurhalsband, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Alte Handelsschule

**Gedenket der Not**  
in Oberschlesien!

**Zur Herbstpflanzung**  
empfehle  
großfrüchtige, starke, tragbare Stachel- und Johannisbeer-Sträucher, Himbeersträucher u. großfr. Preßlingspflanzen  
Georg Mayer  
Gärtnerei, Stuttgarterstraße 420.

**Fahrpläne** für den Bezirk Calw  
erhältlich das Stück zu 50 J in der Geschäftsst. ds. Blattes.

# Paul Räuchle, Webwaren, Calw.

Das Lager ist in allen Artikeln gut sortiert.

Durch reichliche Einkäufe während der billigen Sommerzeit bin ich in der Lage, noch heute zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.



## Grabdenkmäler, Kriegerdenkmäler, Bildhauerei.

Empfehle meiner werten Kundschaft, sowie allen Interessenten die Besichtigung meines großen Lagers von etwa 80 Denkmälern in den neuesten, einfachen bis modernsten Ausführungen mit noch nie dagewesenen, neu erfundenen, künstlerischen, bunten und wetterbeständigen Email-Verzierungen usw. in allen Arten Granit, Labrador, Marmor, Sandstein usw.

**Große Granitfelsen für jeden Zweck am Lager.**

Infolge günstigen Großverkaufs billigste Bezugsquelle bei reeller und fachmännischer Bedienung. Hochachtend

**Albert Golderer, Bildhauer, Neuhausen bei Pforzheim.**

NB. Für Denkmäler auf Allerheiligen empfehle sofortige Wahl zu treffen.

**Kurhaus Waldlust**  
= (Bleiche) =  
**mit Café**  
bleibt ab 1. Oktober bis Frühjahr  
**geschlossen.**  
Frau M. Gagg.

**Sparfamkeit**  
ist eine Tugend



## Henko

Henkel's Wasch-  
Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausnutz  
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

## Oberschlesien

verwüstet und geplündert von polnischen Horden,  
der notwendigsten Lebensmittel u. Kleidung beraubt,

## hungert.

Es ist dringend nötig durch **Sammlung unverderblicher Lebensmittel** den bedrängten Volksgenossen im Südoften zu helfen. Alleinige Lebensmittel-Sammelstelle für Württemberg: Vereinte Verbände heimattreuer Oberschlesier, Stuttgart, Neuer Bahnhof, Eingang IVA, Ludwigsburgerstr., Fernspr. 7016.

## Blechdach

geeignet für Gartenhaus  
preiswert verkäuflich,  
Lederstraße 86.

## 2 tüchtige Schreiner

sofort gesucht.  
Dauernde Stellung und  
gute Bezahlung.  
Dieg, Schreiner,  
Pforzheim, Leopoldstr. 28

## Beliebt

ist das „Calwer  
Tagblatt“ durch  
seinen vorzüg-  
lichen Nachrich-  
tendienst u. seine  
volkstümlich  
geschriebenen  
Leitartikel!

## Kopfläuse

beseitigt radikal **Haarelement**.  
Reinigt und erfrischt vor-  
züglich die Kopfhaut Ent-  
fernt die lästigen Schuppen.  
Zu haben bei: Huthsteiner  
& Kistowsky, Ritter-Drog.

Im Auftrag sind zu ver-  
kaufen: 1 brauner

**Neberzieher,**  
**1 Burjahn - Anzug**  
**1 Toppe**  
**einige Blusen.**  
Stuttgarterstraße 383.

## Hier!

in den Spalten  
der kleinen An-  
zeigen findet  
die praktische  
Hausfrau gute  
Gelegenheit  
überflüssig.  
Hausgerät  
zu ver-  
kaufen!

1,5 schöne  
**Zucht-Gänse**  
sind zu verkaufen.

**Pfarrhaus Althengstett**

**Wanzen!** Flöhe!  
Ungeziefer!  
tötet radikal „Discret“. Zu  
haben bei: Huthsteiner u.  
Kistowsky, Ritter-Drogerie.

## Mite

## Spezial- Fußbodenöl

gekennzeichnet durch  
**hohen Fettgehalt, Staub-  
bindefähigkeit, große Aus-  
giebigkeit und milden Geruch**  
Liter nur Mk. 7.—  
**Großabnehmer billiger.**

Nur

**Ritterdrogerie Calw**

## Herde!

**Wirtschaftsherde** mit und ohne Warmwasser-  
zubereitung,  
**Haushaltungsherde** in jeder Größe mit  
Kupferschiff,  
**Waschkessel,**  
**Waschmaschinen** für Hand- und Groß-  
betrieb  
kaufen Sie am besten bei  
**Otto Ragenmaier, Bad Liebenzell**  
Fernspr. 60. Flaschnerei u. Installationsgeschäft

## Marktanzeige.

Welt-Revolution! macht nicht so viel Aufsehen  
wie meine Dreocollit-Klebstoffsubstanz. Es ist ein  
Bindemittel, womit man alle Reparaturen an Schuhen  
selbst vornehmen kann und zwar ohne Nägel und ohne  
Garn. Gegen Nässe, Kälte und Wärme vollständig wider-  
standsfähig und haltbar. Alte morsche Schuhe, welche keine  
Nägel mehr haben, reparieren sie wieder brauchbar. Alle  
Lederstücke, aufeinandergeklebt oder gepreßt, ergeben ganze  
Sohlen. Für Riefter eignen sich vorzüglich alte Glacehand-  
schuhe, Damentäschchen, Brieftäschchen usw. Bei Hauschuhen  
zum Kleben von Stoff und Filzsohlen Widerstandsfähig,  
hält kaltem wie heißem Wasser stand und löst sich nicht.  
Für Landwirte unentbehrlich zum Kleben von Pferde-  
geschirren, Sattelzeugen, Treibriemen usw., besser und dauer-  
hafter wie genäht. Außerdem habe einen vorzüglichen  
Emaille- und Porzellan Kitt. Hält jeder polizeilichen sowie  
fachmännischen Prüfung stand. Derselbe kittet unter voller  
Garantie Glas, Porzellan Steingut usw., bei Emaille-  
Kochgeschirren vorteilhafter wie Löten, weil haltbarer und  
besser. Universal Kitt „Union“ klebt, leimt, kittet alles.  
Gegenstände aus Glas, Porzellan, Steinzeug, Holz, Leder,  
Gummi, Meerscham, Bernstein, Horn, Eisenblech, Marmor,  
Majolika, Stein, Metall usw., kittet man sauber und haltbar  
mit „Union“. Käufer von Stadt und Land, ladet höflichst  
ein und werden den ganzen Tag praktische Reparaturen  
an Koch- und anderen Geschirren vorgeführt und erklärt  
Erkenntlich am gelben Plakat „Kitt“

# ERNST SCHALL, CALW

empfehle in großer Auswahl:

**Damenmäntel, Kostüme, Kostümröcke, Strickjacken.**